

Erfahrungsbericht Auslandssemester
East China University of Science and Technology
Shanghai, China

März – August 2013

Daniel Neckel | iGi

Vorwort

Ich möchte euch in meinem Erfahrungsbericht einen kleinen Einblick geben, was euch im Ausland, speziell in Shanghai, erwarten könnte. Natürlich kann ich nicht von allem berichten und das wäre auch langweilig, dann gäbe es ja für euch gar nichts mehr zu entdecken! Eventuell kann ich auch mit dem einen oder anderen Tipp dafür sorgen, dass ihr nicht vor den selben Problemen steht, wie ich es tat.

Vorbereitung

Durch die enge Zusammenarbeit der FH Lübeck und der ECUST lernte ich bereits in den ersten Tagen an der Hochschule vom Chinabuddys Programm. Durch dieses Programm wird den chinesischen Studierenden der Einstieg in den deutschen Alltag erleichtert und ein erster Kontakt zu deutschen Studierenden hergestellt. Da ich großes Interesse am Kontakt zu anderen Kulturen hatte, meldete ich mich als Freiwilliger an und sammelte so erste Erfahrungen mit der chinesischen Kultur. Da Asien für mich aber noch immer so unerreichbar erschien, wollte ich es selber entdecken und einen Einblick in diese vollkommen andere Kultur erhalten. Im 5. Semester beschloss ich mein Glück zu versuchen und bewarb mich bei der China Koordination auf ein Auslandssemester an der ECUST. Als ich die Zusage von der ECUST erhielt, ich dürfe für 6 Monate nach Shanghai, habe ich mich zuerst einmal riesig gefreut.

Zwar hatte ich nun eine Zusage, aber die Vorbereitungen gingen gerade erst los. Ein Flug musste gefunden werden, was glücklicher Weise mit Finnair sehr schnell erledigt war. Ich empfand den Flug mit Finnair als sehr angenehm, da wir sehr kurze Aufenthalte hatten, das Essen an Bord sehr lecker war und die Maschinen einen modernen Eindruck gemacht haben. Dies geht auch anders wie meine Freundin mit Aeroflot erfahren musste. Nur mit Glück fliegt man dort mit dem guten Langstreckenflieger. Hat man Pech landet man in einer uralten Maschine, über die sich sogar die in Shanghai lebenden Russen lustig gemacht haben.

Das Visum beantragte ich zusammen mit meinen Mitreisenden, wir waren insgesamt 3 deutsche Stipendiaten von der FH, unkompliziert in Hamburg. Zwar erweckt das Visumsamt zuerst einmal den Eindruck, dass der ganze Prozess sehr kompliziert ist, im Endeffekt war alles aber halb so schlimm und es konnte eine Person stellvertretend für uns 3 die Visa abholen und das schon nach 3 Tagen Bearbeitungszeit. Leider war es für uns nicht möglich, ein Visum mit mehrfacher Einreise zu erhalten. Dies, so wurde uns gesagt, wäre nur vor Ort möglich. In Berlin sollte es, laut dem Amt in Hamburg, auch keine Mehrfacheinreise-Visa geben. Wenn ihr daran also Interesse habt, ruft auf jeden Fall noch einmal in Hamburg und Berlin an bevor ihr unnötig den langen Weg auf euch nehmt.

Zu den nötigen Impfungen informierte ich mich beim Auswärtigen Amt, bei dem es zu jedem Land einen sehr interessanten Artikel gibt, in welchen Reisewarnungen und Empfehlungen ausgesprochen werden. Nachdem ich die Impfungen laut offiziellen Empfehlung bei meinem Hausarzt hinter mir hatte, war ich soweit gewappnet für meine große Reise.

Ankunft

Nach einem sehr angenehmen Flug landeten wir morgens in Shanghai. Dort angekommen wurden wir von einem Taxifahrer erwartet, welcher uns nach dem langen Flug unkompliziert zur Universität fuhr. An der ECUST wurden wir bereits erwartet und zu unserem Studentenwohnheim geführt. Dort lernten wir unsere German Buddys kennen, welche wir in den folgenden Monaten leider kaum noch sahen. Der Altersunterschied spielte hierbei vermutlich eine große Rolle, da unsere Buddys sehr viel jünger als wir drei waren. Sie zeigten uns den Campus, erklärten uns, wo man etwas zu essen bekommen konnte, und sorgten dafür, dass wir ein Starterkit mit allen nötigen Utensilien bekamen. Am folgenden Tag wurden wir noch einmal ganz offiziell vom Rektor des Sino-German College Prof. Dr. Wu Wei begrüßt und meldeten uns an der ECUST als Studenten an. Unsere Professoren wurden uns einige Tage nach unserer Ankunft vorgestellt und erste Projektbesprechungen fanden statt.

Unterbringung

Das Wohnheim ist ein modernes und gut gepflegtes Hochhaus, welches sich in perfekt zentraler Lage auf dem Campus befindet. Mein Zimmer war zwar klein, aber beinhaltete alles Nötige und war in einem super Zustand. Für chinesisch, studentische Verhältnisse waren unsere Zimmer purer Luxus, da wir ein eigenes Bad, ein komfortablen Schreibtisch, einen Fernseher und ein Balkon mit einem tollen Ausblick genießen durften.

Da wir drei Deutschen unsere Zimmer direkt nebeneinander hatten, sprachen wir uns ab und teilten uns einen Internetanschluss. Router hierfür sind auf dem campuseigenen Computerladen sehr günstig zu bekommen. Ein Anschluss mit 10 Mbit/s für 70 RMB pro Monat reichte für uns beinahe immer aus, nur 3 gleichzeitige Skype-Gespräche ergaben Probleme, welche sich aber durch Absprachen problemlos lösen ließen. Kommunikation per Internet in Richtung Facebook, YouTube etc., was in China durch die "Great Firewall of China" verhindert wird, ließ sich mit einem sogenannten VPN-Zugang umgehen. Als in China lebender Ausländer muss man sich bei der Benutzung eines solchen Zuganges auch keine Sorgen machen, da auch große Firmen so ins Ausland kommunizieren und dies daher eine gängige Praxis ist, die nicht geahndet wird. Einen VPN-Zugang, der nicht in China gesperrt ist, lässt sich durch eigene Recherche oder Absprache mit den jungen Chinesen finden.



Leben auf dem Campus

Ich empfand den Campus als ziemlich groß, wodurch sich ganz schöne Strecken ergaben. Die nächste U-Bahn Station (Shanghai South Railway Station) zum Beispiel ist ca. 15 Minuten zu Fuß entfernt. Von dort kann man dann aber sehr bequem direkt bis die beeindruckende Innenstadt von Shanghai fahren. Um das Studentenwohnheim



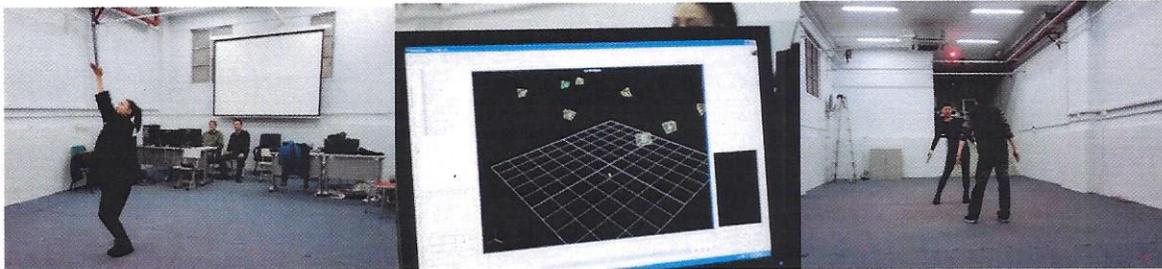
herum gibt es alles, was man im Alltag braucht, weshalb man sich häufig den Weg zu großen Supermärkten sparen kann. Es gibt diverse Mensen, welche alle verschiedene Gerichte anbieten und dadurch eine große Auswahl bieten. Zu unseren deutschen Mensen sind die Mensen in Shanghai kein Vergleich, da der Preis sehr viel niedriger ist, aber die Portionen umso größer! Auch ist es möglich die meisten Gerichte zum Mitnehmen zu bekommen, um so zur Not mal auf dem Zimmer essen zu können oder kranke Mitbewohner zu versorgen. Ein wenig Chinesisch-Kenntnisse sind in den Mensen, besonders bei solchen Sonderwünschen, Gold wert. Alle Gerichte sind lediglich auf Chinesisch ausgeschrieben und es bedarf einer gehörigen Portion Überwindung sich für einige Gerichte zu begeistern. Zum Glück kann man durch die immer neuen Geschmackseindrücke für eine lange Zeit mit dem Mensaessen glücklich sein. Für Tiefphasen oder Heißhunger auf westliche Produkte gibt es große Supermärkte wie Walmart oder Metro, welche eigentlich jeden Wunsch erfüllen können. Walmart ist leicht zu Fuß zu erreichen, zu Metro kann man zum Minimalpreis schnell per Taxi oder Bus kommen.

Auf dem Campus selber gibt es diverse Läden sowie einen kleinen Supermarkt, welche alle möglichen Produkte anbieten und daher meistens ausreichend sind. Sogar ein Schneider, Frisöre, Computerläden, Obsthändler und eine Vielzahl von Straßen-Imbissen gibt es direkt vor Ort.

Da die Chinesen ein sehr sportliches Volk sind, gibt es auch in der Universität unzählige Sportangebote, sodass man nicht auf seinen Lieblingssport verzichten muss. Mitspieler sind meistens den ganzen Tag anzutreffen oder finden sich bei Interesse schnell zusammen. Sport hat sich für mich als eine der besten und schnellsten Möglichkeiten herausgestellt um neue Leute kennen zu lernen und Freundschaften zu knüpfen.

Projektarbeit

Für die Projektarbeit wurde ich meinem betreuenden Professor vorgestellt. Vorab bekam ich ein Thema welches mit 3D-Animation und Motion Capturing zu tun hatte. Mein Professor arbeitet an einer Datenbank, welche im Endeffekt digitale Bewegungsdaten für alle traditionellen chinesischen Tänze enthalten soll. Die gesammelten Daten sollten dem Zweck dienen, diese immer weniger verbreiteten Tänze für die Nachwelt zu erhalten und in interessanten 3D-Projekten und Spielen zu verwenden um besonders eine junge Zielgruppe ansprechen zu können.



Nachdem ich mich mit meinem Professor zusammengesetzt hatte, änderten sich die Anforderungen, da deutlich wurde, wo meine Neigungen lagen und in welchem Bereich ich am sinnvollsten für das Projekt arbeiten könnte. Ich entwickelte ein Konzept für die Webseite des Projektes, entwickelte ein Layout und setzte dieses in ein Content Management System namens Drupal um. Da ein Vergleich der chinesischen Situation mit der deutschen Situation im Forschungsbereich meines Professors sehr interessant war, bekam ich außerdem die Aufgabe eine Forschungsarbeit über dieses Thema anzufertigen um eventuelle Ansätze in Deutschland aufzudecken und weitere Möglichkeiten zum Erhalt nicht materialistischer traditioneller Güter zu erarbeiten.

Inwiefern ich meine Projektarbeiten anerkennen lassen kann, weiß ich zu diesem Zeitpunkt leider nicht, da ich zu den ersten Austauschstudenten aus meinem Studiengang gehörte und auch in einem besonders passenden Bereich arbeitete, welcher zu meinem Studium sehr gut passt. Nach Rücksprache mit den zuständigen Professoren hoffe ich, dass mein Chinesischsprachkurs sowie das Projekt als Praktikum angerechnet werden.

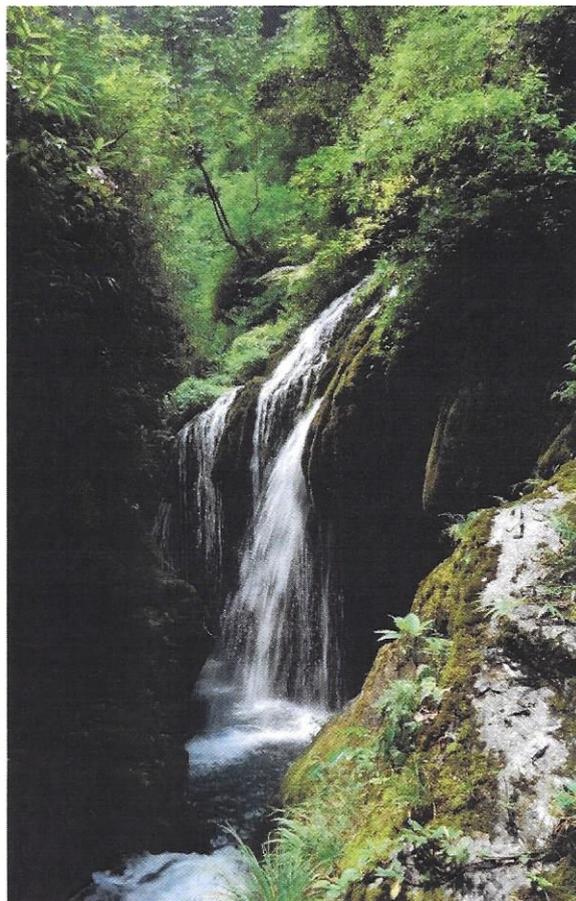
Finanzielle Situation

Im Gegensatz zu Deutschland sind die Lebenshaltungskosten in China erfreulich gering. Auf dem Campus kann man gut und vor allem sehr günstig essen. Dies spart enorm Geld. Im Supermarkt auf dem Campus sind alle nötigen Dinge vergleichsweise sehr preiswert zu erhalten. Lediglich westliche Produkte kosten einiges mehr als in Deutschland, da sie teuer importiert werden müssen. Durch mein Stipendium der ECUST hatte ich jeden Monat 1000 RMB zur Verfügung, was für mich zum Essen und für die meisten nötigen Einkäufe gereicht hätte. Die Wohnung sowie den Chinesischunterricht musste ich glücklicherweise durch das Stipendium der ECUST ebenso wenig zahlen. Möchte man sich etwas gönnen oder abends mit den anderen internationalen Studenten oder chinesischen Freunden in eine KTV-Bar

oder in ein Restaurant gehen, sollte man jedoch mehr Geld einplanen. Anders als in Deutschland lässt sich aber auch ein Gang zu einem der unzähligen wirklich leckeren Restaurants finanziell sehr gut verkraften und ist mit unseren einheimischen Restaurants keineswegs zu vergleichen. Für umgerechnet 10 €, häufig sogar weitaus weniger, kann man wirklich schon ein grandioses Essen mit Freunden in einem guten Restaurant genießen. Die Fortbewegungsmittel in China sind ebenso günstig. Fährt man mit dem Bus, bezahlt man zwischen 1-4 Yuan umgerechnet also zwischen 15-50 Cent und kommt damit schon wirklich weit. Die U-Bahn ist nur einen Tick teurer, aber wesentlich komfortabler, da das Netz in fast jeder chinesischen Stadt wirklich gut ausgebaut ist und sich Tickets erfreulich einfach an den Automaten, auch ohne Chinesischkenntnisse, kaufen lassen. Mit dem Taxi lässt es sich auch zu später Stunde, wenn keine U-Bahnen mehr fahren, kostengünstig überall hinkommen. Eine Fahrt von ca. 20 km kostet bei 4 Personen meist nur 1-3 € pro Person. Durch mein PROMOS Stipendium hatte ich das Glück, mir keine Sorgen um meine Flugkosten machen zu müssen, was mich finanziell sehr entlastete.

Reisen

Im Allgemeinen ist es in China sehr gut und erstaunlich günstig möglich zu Reisen. Die beste Möglichkeit fand ich dabei die Reise mit dem Zug, da die modernen Schnellzüge sehr viel Platz bieten, im Vergleich zum Fliegen wirklich unglaublich wertvoll, wenn man etwas größer ist, und das zu einem wirklich guten Preis. Bucht man frühzeitig, kann man sehr gute Flüge mit chinesischen Airlines finden und somit teilweise sehr viel Zeit sparen, da selbst die Schnellzüge für Strecken, die gerne auch über 1000 km betragen, eine gewisse Zeit benötigen. Zusammen mit den Stipendien, meinem Auslands-BAföG und meinen Ersparnissen blieb mir am Ende genug Geld um viele schöne und sehr spannende Städte zu besuchen. Unter anderem war ich in Yiwu, Suzhou, Yichang, Xiangjiajie, Wulinyuang, Guilin, Yangshuo, Longsheng, Chongqing, Chengdu, Beijing, Qingdao, Shenzhen, HongKong und auf den Philippinen in den Städten Manila, Puerto Princesa, El Nido und Cebu. All diese Reisen ließen sich durch frühzeitiges Planen und Übernachtungen in den unglaublich komfortablen, günstigen und stimmungsvollen Jugendherbergen in China ermöglichen.





Schlusswort

Die 6 Monate in China vergingen wie im Fluge und besonders zum Ende des Aufenthaltes merkte ich, wie ich mich an viele Dinge gewöhnt hatte. Die chinesische Sprache, die ich 4 Monate studierte, kam mir vor meinem Aufenthalt immer vollkommen unverständlich vor aber nachdem ich sie in den 6 Monaten jeden Tag gehört hatte, fand ich einen Zugang und verstand einiges aus alltäglichen Konversationen. Auf meinen Reisen war ich in der Lage mich zu verständigen und somit Problemen oder Missverständnissen aus dem Weg zu gehen. Das größte Problem bereiteten mir die Schriftzeichen, welche sich nur langsam einprägten. Als hilfreich empfand ich dabei, dass man im digitalen Zeitalter und mit Hilfe der Pinyin-Schreibweise in der Lage war, Schriftzeichen, die man zwar wieder erkannte, aber bei denen die Strichfolge schwierig einzuprägen war, benutzen konnte. Hierbei schreibt man lediglich das chinesische Wort mit unseren Buchstaben und sucht dann aus einer Liste von Schriftzeichen das passende heraus.

Natürlich muss man mit der Arbeitsweise und Denkweise der Chinesen erst einmal zurechtkommen. Teilweise liegen hierbei wirklich Welten zwischen den Kulturen und man braucht eine gute Portion Geduld um mit den ungewohnten Situationen zurecht zu kommen. Besonders hat mich dabei teilweise die große Angst vor einem Gesichtsverlust gestört. Diese Angst lässt Situationen gerne unnötig vage erscheinen, eine deutliche Beschreibung des Problems war ich da aus Deutschland gewohnt um so schnell eine Lösung für das Problem zu finden. Mit der Zeit weiß man dann aber mit solchen Aussagen umzugehen und sieht die Situation einfach genau so „chinesisch“.



Die vielen Erlebnisse werden mir für immer im Gedächtnis bleiben und haben mich geprägt. Ich denke, dass man einige Erfahrungen nur bei einem längeren Auslandsaufenthalt machen kann. Eine bessere Chance als in der Studienzeit kann ich mir nicht vorstellen und würde jedem nur dazu raten!